Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 3. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 2. Januar 1890.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. Januar.

Vollständig gescheitert ist das Cartell in Mecklenburg. Der geschäftsführende Ausschuß des conservativen Landesvereins für Mecklenburg veröffentlicht folgende Erklärung:

„Um das zwischen der deutschconservativen, der freiconservativen und der nationalliberalen Partei des Reichstages für die bevorstehenden Reichstagswahlen abgeschlossene Cartell, für welches diesmal die mecklenburgischen Wahlkreise nicht ausgenommen sind, auch in unserem Lande zur Ausführung zu bringen, hat der unterzeichnete geschäftsführende Ausschuß des conservativen Landeswahlvereins, nach Benehmen mit den Vorsitzenden der conservativen Kreiswahlvereine, mit der nationalliberalen Partei zu unterhandeln versucht. Da die nationalliberale Partei Mecklenburgs nicht für sich organisirt ist, so wandte sich derselbe an einzelne maßgebende Führer dieser Partei mit dem Vorschlage, daß man sich gegenseitig den gegenwärtigen Besitzstand, nach welchem den Nationalliberalen zwei Wahlkreise gehören, garantiren möchte, und mit dem weiteren Anerbieten, daß die Conservativen auch bedingungsweise bereit sein würden, über die Abtretung eines dritten Kreises an die Nationalliberalen in Verhandlungen zu treten. Ueber dies Anerbieten sind von Seiten der Nationalliberalen Berathungen gepflogen, dieselben haben aber zu dem Ergebniß geführt, daß das Cartell von den Nationalliberalen bestimmt und rundweg abgelehnt ist. In Folge dessen fordern wir unsere Parteigenossen nunmehr auf, zur bevorstehenden Reichstagswahl in allen Wahlkreisen conservative Candidaten aufzustellen und die Wahlvorbereitungen rechtzeitig zu treffen."

Die Haltung der Nationalliberalen wird durch den Ausfall der früheren Wahlen hinreichend erklärt. Kein einziger der mecklenburgischen Wahlkreise ist dauernd in conservativem Besitze gewesen, von den sieben Kreisen, um welche es sich handelt, behaupteten noch im Jahre 1881 die Liberalen nicht weniger als sechs. Die beiden im Besitz der nationalliberalen Partei befindlichen Kreise, Schwerin und Rostock, sind niemals anders als liberal, sei es freisinnig, sei es nationalliberal, vertreten gewesen, der dritte Kreis, den die conservative Partei „bedingungsweise" abtreten wollte, vermuthlich Parchim, ist von 1871 bis 1887 in freisinnigem Besitz gewesen. Im Kreise Hagenow hat die conservative Partei zum ersten Male 1881 gesiegt, der Kreis Malchin ist von 1871 bis 1878 nationalliberal, der Kreis Güstrow von 1867 bis 1884 liberal (Julius Wiggers) oder nationalliberal, der Kreis Strelitz seit 1867 sechsmal nationalliberal und nur viermal conservativ vertreten gewesen. Die Nationalliberalen in Mecklenburg können daher von dem Cartell keinerlei Vortheil erwarten, während sie bei entschiedenem Kampfe gegen die conservative Partei und in Gemeinschaft mit der freisinnigen Partei Aussicht haben, alle sieben mecklenburgischen Mandate der orthodoxen Junkerpartei abwendig zu machen.

Die Frage, ob Dr. Peters sich am Leben befinde oder nicht, ist noch immer nicht entschieden. Die Depesche des „Berl. Tagebl.", die Expedition Peters befinde sich auf dem Marsche zwischen dem Kenia-Gebirge und dem Baringo-See, enthält keine genaue Angabe von Zeit und Ort der Herkunft dieser Nachricht. Jedenfalls ist es beunruhigend, daß keinerlei bestimmte Nachricht über das Schicksal der Expedition vom 10. October ab vorliegt.

Ueber den Tod der Kaiserin von Brasilien wird der „Köln. Ztg." geschrieben:

Ungemein rührend sind die Einzelheiten des kaiserlichen Dramas, das sich in Oporto zur selben Zeit abspielte, da in allen Kirchen Tedeum zur Feier der Thronbesteigung gesungen wurde und in Lissabon der große Festzug stattfand. Der Zustand der brasilianischen Kaiserin, der seit Donnerstag sehr bedenklich erschien, war gleich vielen anderen trüben Nachrichten aus Brasilien dem Kaiser verschwiegen worden, er bedurfte eben selbst der größten Schonung. Ohne Argwohn begab er sich daher Sonnabend Morgens ins Museum; bald nachher starb die Kaiserin, ohne ihren Gemahl gesehen zu haben; so schnell kam das Ende. Auf die Frage ihres Leibarztes, ob sie einen Priester wünsche, hatte sie bemerkt: Jawohl, aber vorher möchte ich den Kaiser rufen lassen, damit ich ihm Lebewohl sage. Man sandte darauf an den Abt von S. Ildefonso und den Kaiser, rief aber zugleich einen vorübergehenden Geistlichen herein, der gerade noch zur rechten Zeit kam, um der Sterbenden vor ihrem letzten Athemzuge die Absolution zu ertheilen. Ihre letzter Worte waren: „Wie betrübt bin ich, daß meine Kinder und Enkel nicht bei mir sind; ich möchte sie zum letzten Male segnen. Brasilien, Brasilien, das schöne Land, wohin ich nicht mehr zurückkehren soll!" Der Kaiser ward durch den brasilischen Consul Rabello aus dem Museum gerufen, erfuhr das Schlimmste aber erst vor dem Zimmer seiner Gemahlin. Er sah aus, „als wäre er zu Stein geworden", küßte ihr die Stirn, fiel vor dem Bette nieder und weinte lange. 46 Jahre sei sie, rief er aus, seine treue Begleiterin gewesen und habe ihn der Einsamkeit seiner Jugend entrissen; Gott habe ihm die bittersten Prüfungen bereitet: sein Wille geschehe. Und da der Kaiserin Augen noch offen standen, drückte er sie zu mit dem klagenden Wehrufe: „Sollen diese lieben Augen denn nie mehr sich öffnen, daß sie mich sehen?" Der erste Befehl, den er dann nach langem Schweigen gab, bestand darin, die Trauerkunde geheim zu halten, bis die Feierlichkeiten in Lissabon vorüber seien; aber der Telegraph hatte schon sein Werk gethan. Die Tochter und der Eidam der Verstorbenen, die sich nach Andalusien begeben hatten, wurden sofort nach Oporto entboten. Die Verstorbene wird im Pantheon von Vincente de Fora, dem Begräbnißplatze der Familie Braganza, zur ewigen Ruhe bestattet werden. An die verschiedenen Herrscherhäuser Europas hat der Kaiser in französischer Sprache folgendes Telegramm abgesandt: „Ihre Majestät die Kaiserin hat ihren Geist Gott aufgegeben. Dom Pedro d'Alcantara." Der Leichnam wurde einbalsamirt und ausgestellt, und, wie immer, in Portugal, strömen alle Armen herbei, um an der Bahre das herkömmliche Almosen zu empfangen. Die Begräbnißkosten wird der König von Portugal bestreiten, denn der Kaiser, dem die brasilische Regierung die Civilliste gestrichen, ist thatsächlich mittellos und wird wahrscheinlich die Unterstützung annehmen müssen, die ihm sein Verwandter, der König, anbieten soll. Noch ist es zweifelhaft, ob ihn seine Umgebung mit dem Beschlusse der Regierung in Rio de Janeiro bekannt gemacht. Gespart hat er nichts; bei seinen geringen Bedürfnissen brauchte er jedoch für seine Zukunft nichts zu befürchten. Die Reise nach Coimbra und Oporto war auf besonderen Wunsch der Kaiserin geschehen, die ihren Gatten überzeugte, daß ihre Gegenwart in Lissabon während der Krönungsfeier in ihrer Stellung als Verbannte vielleicht störend wirken könne. Dom Pedro soll jetzt das erneuerte Anerbieten des Königs von Portugal, ihm ein Schloß als Wohnsitz zur Verfügung zu stellen, angenommen haben. Viele portugiesische Blätter greifen aus Anlaß des Todes der Kaiserin, den sie unmittelbar auf das rücksichtslose Vorgehen der Revolutionäre zurückführen, die republikanischen Machthaber in Brasilien aufs neue heftig an.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar. [Der Commissions-Bericht zum Socialistengesetze] ist, wie bereits gemeldet, nunmehr erschienen. Die von der Commission gefaßten Beschlüsse wurden gleichfalls mitgetheilt. Bezüglich des § 29 (kleiner Belagerungszustand und Ausnahmebefugniß) bemerkt der Bericht:

Bei der Berathung wurde regierungsseitig erklärt, man habe vielfach erwogen, ob man ohne die Ausweisungsbefugniß bestehen könne, und sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß dies nicht möglich sein werde. Daß sie ein zweischneidiges Schwert sei und manche Nachtheile im Gefolge habe, sei hierbei nicht verkannt worden; aber trotzdem sei sie unentbehrlich; zwar würde man auch ohne die Maßregel Ruhe und Ordnung im Reiche aufrecht erhalten können, jedoch nicht ohne die allerschwersten Opfer. Wenn die Ausweisungen aufgehoben würden, sei anzunehmen, daß viele Agitatoren zurückkehren und die alte Arbeit wieder aufnehmen würden. Die extreme Richtung würde die Führung übernehmen u. s. w. Andererseits lasse sich durch eine humane Handhabung der Befugniß manche Härte vermeiden. In Preußen sei man in letzter Zeit so vorgegangen, daß man den Auszuweisenden verwarnt und mit der Ausweisung bedroht habe, und daß erst, wenn dies erfolglos gewesen, die Ausweisung verfügt sei. Hiermit seien günstige Erfahrungen gemacht worden, die Ausweisung sei zwar ein hartes, aber ein nothwendiges Mittel, sie sei eine dira necessitas. Die Angabe, daß im Ganzen 893 Personen, darunter 293 aus Berlin, ausgewiesen seien, wurde regierungsseitig bezweifelt. Die Rückkehr sei mehr als 200 Ausgewiesenen bewilligt. Nach einer officiellen Zusammenstellung sind im Jahre 1888 im Ganzen 19 Personen, davon 1 aus Berlin, 5 aus Hamburg-Altona, 5 aus Frankfurt a. M.-Offenbach, 8 aus Leipzig ausgewiesen worden im Jahre 1889 im Ganzen 9, davon 1 aus Hamburg und 8 aus Leipzig. In Folge einer Bemerkung des Abg. Windthorst, daß aus der Regierungserklärung nicht bestimmt zu entnehmen sei, ob man auf der Ausweisung fest bestehe, erklärte Minister Herrfurth: „daß man auf der Ausweisung bestehe und daß eine zeitliche Beschränkung nicht erforderlich sei." Diese Erklärung wurde auch in der zweiten Lesung wiederholt mit dem Zusatz, daß, wer die Verlängerung der Ausweisungsbefugniß bei schärferer Handhabung (d. h. unter Puttkamer) bewilligt habe, müsse sie doch erst recht bewilligen angesichts der neuern milderen Handhabung (unter Herrfurth). Für den Zusammenhang der Socialdemokratie und des Anarchismus wurde regierungsseitig angeführt, daß kürzlich bei Auflösung einer von Socialdemokraten besuchten Fachvereinsversammlung der auflösende Beamte thätlich insultirt worden sei unter dem Rufe: Hoch die Socialdemokratie, hoch die Anarchie!

[Die Sylvesternacht] ist, wie die „N.-Z." schreibt, ohne nennenswerthe Excesse und bemerkenswerthe Ruhestörungen verlaufen; freilich mit dem Glockenschlage 12 brach jener Höllenlärm los, der die Lüfte fast erzittern machte; das war ein Geschreie, Gejohle, Gebrause, ein Prosit Neujahrrufen ohne Ende. Die Polizei hatte die größten Anordnungen getroffen, um entstehende Excesse sofort zu ersticken; außer der gesammten Executivpolizei waren sämmtliche Beamte der Criminal- und Sittenpolizei unterwegs. Das Café Bauer schloß um 11½ Uhr seine Pforten. An den Knotenpunkten der Straßen war starke Schutzmannschaft postirt, reitende Schutzleute ritten die Straßen auf und ab. Die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten, daß die gegen Excedenten von den Executivbeamten eingereichten Anzeigen nicht im Wege der vorläufigen Straffestsetzung erledigt, sondern vom Polizei-Präsidium direct der königlichen Amtsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übermittelt werden würden, sowie die fernere Androhung, daß gegen die Personen, welche auf der Straße Schießübungen vornehmen sollten, auf Grund des Socialistengesetzes vorgegangen werden würde, hielt die unruhigen und zu Ausschreitungen geneigten Individuen sichtlich in Schach. Schüsse hörte man auf der Straße nur wenige, meistens rührten sie von harmlosen Schwärmern her, die jungen und alten Pyrotechniker hatten natürlich nichts Eiligeres zu thun, als nach Ausübung ihrer Kunststücke schleunigst das Weite zu suchen, denn sofort nach dem Vernehmen des Knalls tauchten Schutzleute auf. Das Wetter war herrlich und zum Promeniren und Flaniren ganz wie geschaffen. Unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß bereits um 11 Uhr dichte Schaaren die Straßen auf- und abwandelten. Wie immer, war die Strecke zur Friedrichsstraße zwischen Behrenstraße und Unter den Linden der Zielpunkt jener halbwüchsigen Burschen mit der in das Genick gedrückten hohen Seidenmütze. Aber dieselben konnten heute ihre Lust zum Radau nicht in der ihr erwünschen Weise zum Ausdruck bringen; die Polizei hatte diesen Straßenzug ganz außergewöhnlich stark besetzt; er starrte förmlich von Pickelhauben. Der Lärm war an diesem Platz für Minuten geradezu unbeschreiblich. Einzelne Verhaftungen sind hier vorgekommen. Die großen Vergnügungslocale waren überfüllt. Die vor wenigen Jahren von einzelnen Kirchen eingeführte schöne Sitte, daß mit dem Glockenschlag 12 Uhr die Glocken der Kirche zu läuten anfangen, scheint sich immer mehr und mehr eingebürgert zu haben. Von einer großen Anzahl Kirchen erklang das Geläut mitten hinein in den Höllenlärm der Straße.

[Ein Postdieb.] Das räthselhafte Verschwinden zahlreicher Werth- und Geldbriefsendungen von dem Postamt Nr. 7 in der Dorotheenstraße verursachte bei den Beamten desselben seit mehreren Monaten erklärliches Aufsehen, umsomehr, als es trotz aller Bemühungen nicht gelingen wollte, den frechen Räuber, welcher unbedingt unter den Angestellten des Amtes zu suchen war, ausfindig zu machen; die Aufregung der Postbeamten steigerte sich jedoch auf das Höchste, als vor etwa 14 Tagen ein Geldbrief über 7000 Mark auf dem Transporte von dem Postamt 7 nach dem Hauptpostamt abhanden kam, der Diebstahl jedoch von Seiten des begleitenden Beamten nicht vollführt sein konnte. — Da erregte in der vorigen Woche der seit einem Jahre auf dem Amte als Hilfsbote angestellte 23jährige B., welcher hauptsächlich das Einholen der Briefe aus den Kästen zu besorgen hatte, durch sein verschwenderisches, mit seinem Einkommen in keinem Verhältniß stehendes Leben die Aufmerksamkeit der in Kenntniß gesetzten Polizei, und B. wurde nun auf's sorgfältigste überwacht, ohne daß dieser hiervon eine Ahnung hatte. Am Freitag wurde denn auch von einem Criminalbeamten bemerkt, wie der Verdächtige eine Sendung, welche derselbe in einen Beutel zu legen hatte, schnell in seine Tasche verschwinden ließ, und nunmehr wurde zur Verhaftung des unehrlichen Beamten geschritten. Bei der in seiner, in der Fischerstraße 5 gelegenen Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden 6000 Mark in baarem Gelde, von dem oben erwähnten Briefe herrührend, aufgefunden, während die fehlen-

---

Jessamine. [9]

Von **Helene v. Götzendorff-Grabowski.**

Nach und nach trafen die übrigen Geburtstagsgäste ein; Roland Harvay war in dem kleinen Kreis nicht mehr so fremd als an jenem Gesellschaftsabend bei den Leightons, Jedermann begegnete ihm mit freundlicher Zuvorkommenheit, und so kam es, daß die kühle Reserve seines Benehmens endlich wie von selbst der frischen, unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit Platz machte, welche im Grunde seines eigenen Wesens lag.

Aramhall bot einen herrlichen Fernblick, weit ins Land hinaus und hernieder auf die Stadt. Roland Harvay, in einem der mächtigen Tudorfenster lehnend, erfreute sich daran. Draußen dunkelte es bereits stark, allein der Mond beleuchtete Alles zart und genau; unzählige Lichter flimmerten von dem Häusermeer herauf, und droben am wolkenlosen Firmament funkelten in ruhiger Klarheit der Lichter himmlische Brüder. Roland dachte daran, wie er wenige Monde vordem hereingezogen zu den Thoren zu dieser Stadt, ohne etwas zu besitzen, als den mühsam gesammelten Schatz seiner Kenntnisse, ungebeugten Jugendmuth und ein gutes Gewissen. Und heute? Es war mit dem Eintritte in das Haus ein heller Stern aufgegangen über seinem Leben und Herzen; das Glück lächelte ihm, und die Liebe — selbst unausgesprochen und verborgen so süß! — vergoldete seinen Weg und machte ihm die Welt zum Garten!

Eine leise Berührung seiner Schulter beendete diese wache Träumerei. Sir Warwick Bellmore stand neben Roland's Sessel, mit dem verbindlichen Lächeln dieses Tages auf seinem dunklen Gesicht. „Träumer!" sagte er. „Ich beobachtete Sie während einer halben Minute und war überrascht, Sie im Geist so weit von Aramhall zu sehen."

„Und nun — Sir Warwick?"

„Nun möchte ich Ihnen Miß Aram's Bildercabinett zeigen, wenn Sie nichts dagegen haben. Wohlverstanden: das Bildercabinet, nicht die Gemäldegalerie. Sollte es Ihnen bis heute unbekannt geblieben sein, daß unsere schöne Freundin den Pinsel mit Anmuth und Geschick zu führen weiß?"

„Vollkommen unbekannt. Miß Aram scheint dieses Talent geheim zu halten."

„Theilweise wohl. Wenn es Ihnen nun gefällig ist, Mr. Harvay?" Sie durchschritten die lange Reihe der erleuchteten Gemächer, endlich in ein nur vom blassen Schein des Mondes erhelltes Cabinet tretend. Sir Warwick zündete schnell einige Wandkerzen an. Er schien hier in der That alle Freiheiten eines Familienmitgliedes zu genießen.

„Sie sehen in diesem Gemach nur Schöpfungen von der Hand der Miß Aram", sagte er, einen blauen Vorhang zur Seite schiebend, welcher ein mäßig großes Bild verhüllte. „Dieses neueste Stück, — sie gab ihm den Namen „Trostlos" — ist eine Copie der „schottischen Wittwe" von Weston. Das Gemälde machte auf der Winterausstellung große Sensation. Hörten Sie zufällig davon?"

„Recht viel. Der Maler des Bildes ist mein intimster Freund", lautete die ruhige Entgegnung des jungen Lehrers.

„So wissen Sie wohl auch, daß das Motiv historisch ist und kennen das schöne, dem Bilde zu Grunde liegende Lied, dessen Autor und Componist seine Anonymität bis zur Stunde so streng gewahrt hat?"

Roland Harvay lächelte ein wenig. „Allerdings. Ich besitze es sogar."

Sir Warwick wurde ganz lebhaft. „O, Mr. Harvay, wenn ich eine Abschrift des Textes erhalten könnte! Wäre es zu viel verlangt, sie von Ihnen zu erbitten?"

„Sie sollen sie bald erhalten, Sir Warwick!"

„Schon hier meinen wärmsten Dank für Ihre Güte! Es erfüllt sich mir dadurch ein großer Wunsch."

Dann standen sie Beide einige Secunden schweigend vor dem Bild der „schottischen Wittwe", deren melancholische Augen durch den Schleier unsterblicher Trauer auf sie herniederblickten.

Sir Warwick sprach zuerst. „Das Bild ist schön — schön wiedergegeben, meine ich — nicht so, Mr. Harvay? Lord Harras bewunderte es noch neulich so sehr! Er ist nun fort in die weite Welt gegangen. Er liebte Miß Aram! Sie müssen nämlich wissen: es ist nicht ganz ungefährlich, unsere bezaubernde Wirthin zu lieben!"

Sir Warwick warf diese Worte in einem Ton hin, als spreche er von einer schlechten Cigarre oder einer vereitelten Reitpartie, allein seine Blicke ruhten ausdrucksvoll genug auf dem ruhigen Antlitz seines Gefährten, während er gleichgültig hinzusetzte: „Ich befürchte, Mr. Harvay, man tanzt bereits. Wir müssen wohl zur Gesellschaft zurückkehren und die Besichtigung der übrigen Bilder ein ander Mal vornehmen."

Roland Harvay würde es kaum so unangenehm empfunden haben, wenn er heute dazu verurtheilt wäre, die stumme Rolle des Leighton-Abends aufs Neue zu spielen, als daß er überall und immer ins Gespräch gezogen wurde und mit der schmeichelhaften Erlaubniß beehrt, seine Ansicht darüber zu äußern, ob Miß Aram in der That mit Sir Warwick bereits „einig" sei. Sir Warwick schien heute Stichwort zu sein. „Ein schöner Mann voll Geist und Temperament. Und, wie man sagt, in glänzenden Verhältnissen. Wie er Jessamine mit den Blicken verfolgt! Ein passenderes Paar könnte auch in der That kaum gedacht werden. Meinen Sie nicht so, Mr. Harvay?"

Mr. Harvay meinte und muthmaßte nichts. Er wünschte nur etwas, und das war: allein in seinem Zimmer sitzen zu dürfen, da ihm das Athmen in dieser Warwick-Atmosphäre von Stunde zu Stunde schwerer fiel.

Der junge Lehrer verehrte seine gütige Freundin zu tief und aufrichtig, als daß er ihr nicht das höchste Glück gegönnt hätte; er liebte Jessamine wie unzählige Andere — oder nicht wie Jene, sondern um ein gutes Theil inniger und selbstloser, denn niemals kam ihm ein kühner Gedanke an ihren Besitz in den Sinn — nur Sir Warwick hätte er um nichts in der Welt mit ihr verbunden sehen mögen. So wenig Gelegenheit zu Charakterstudien ihm das Leben bisher geboten: hier hieß ihn sein Gefühl unwillkürlich wie vor dem bösen Princip zurückschaudern. Menschen, die so blickten, so lächelten, konnten nicht gut sein!

Während Roland Harvay so, in tiefes Sinnen verloren, auf dem bereits erprobten Platze in der Nische des tiefen Tudorfensters lehnte, fühlte er seinen Arm sanft berührt und blickte, überrascht aufschauend, in das wohlwollende Antlitz des Colonel Murphy.

„Endlich finde ich Sie, liebster Harvay," sagte der alte Gentleman vergnügt, „aber, wie mir scheint, mit ein wenig umwölkter Stirn? Der kummervolle Ausdruck in ihren Augen nimmt mir den Muth, zu schelten, wie es eigentlich meine Absicht war."

„Was habe ich begangen, Sir?" fragte Roland, den Händedruck Murphy's herzlich erwidernd.

„Was habe ich unterlassen?" sollten Sie fragen, junger Mann, Ihr Versprechen, Mrs. Murphy und mich recht bald in Großvenor-Square aufsuchen zu wollen, ist nun schon — — lassen Sie mich rechnen, wie alt."

„Rechnen Sie nicht, Colonel Murphy, ich werde mein Wort in den nächsten Tagen einlösen."

„Morgen dann, wenn ich bitten darf. Wir erhalten noch andere liebe Gäste."

(Fortsetzung folgt.)

den 1000 Mark von dem leichtsinnigen Menschen in den wenigen Tagen in Gesellschaft guter Freunde verpraßt waren. Eingestandenermaßen hat B., der bereits früher auf anderen Postämtern thätig gewesen ist, dort ebenfalls Unterschlagungen vorgenommen.

[Militär-Wochenblatt.] **von Wiese und Kaiserswaldau**, Major a. D., zuletzt etatsmäß. Stabsoffizier des Altmärk. Ulanen-Regts. Nr. 16, der Charakter als Oberstlt. verliehen. **Pätzold**, Zeug-Pr.-Lt. vom Art.-Depot in Neisse, unter Entbindung von dem Commando in Cosel, zum 1. Januar 1890 zum Art.-Depot in Königsberg i. Pr., unter Commandirung nach Allenstein, zur Verwaltung des Filial-Art.-Depots daselbst versetzt. **Hendeß**, Garnison-Verwaltungs-Oberinspector in Wittenberg, nach Neisse versetzt. **Dreock**, Zahlmstr. vom 2. Bat. 3. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58, auf seinen Antrag zum 1. Januar 1890 mit Pension in den Ruhestand versetzt. **Neuber** in Breslau, **Hollstein** in Glogau, Militäranwärter, zu Kaserneninspectoren ernannt.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Iltis", Commandant Capitän-Lieutenant Ascher, ist am 30. December v. J. in Swatow eingetroffen und beabsichtigt am 4. Januar d. J. nach Hongkong in See zu gehen. — S. M. Kreuzercorvette „Irene", Commandant Capitän zur See Prinz Heinrich von Preußen, K. H., ist am 31. December 1889 in Port Said angekommen und beabsichtigt am 18. Januar 1890 wieder in See zu gehen.

Die Influenza.

In **Dresden** breitet sich die Influenza stark aus. Minister von Könneritz und die Schriftstellerin Claire von Glümer sind heftig erkrankt. Das Repertoire der Hofbühne ist, da die Hälfte der Mitglieder erkrankt ist, gestört. Die Schulferien wurden verlängert. — In **Köln** hat sich manchen Fällen von Erkrankungen an der Influenza Rippenfell- oder Lungenentzündung zugesellt. Auch sind schon einzelne Todesfälle zu verzeichnen. — In **Elberfeld** nimmt die Krankheit an Ausdehnung fortgesetzt zu. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hatte am 28. d. M. über 900 Personen abzufertigen, an 600 wurden Unterstützungsgelder gezahlt. Rechnet man dazu, daß auch an den 23 Filialen der Kasse Krankenscheine entnommen werden, so dürfte die Anzahl der dieser Kasse angehörenden Kranken gut auf das Doppelte zu rechnen sein. Am 30. d. M. früh standen bereits wieder circa 300 Personen in und vor dem Hauptbureau. Dazu sind die ausfertigenden Beamten selbst krank und können nur mit Mühe den großen Ansprüchen, die an sie gestellt werden, nachkommen. Von der Polizei sind dreiundzwanzig Beamte erkrankt. In einer dortigen großen Riemendreherei fehlten am Sonnabend 86 Personen, in einer Kesselschmiede waren 40 Arbeiter ausgeblieben, in einer großen Maschinenfabrik stehen die meisten Drehbänke still. — In **Frankfurt** a. M. hatte die Influenza beim 81. Infanterie-Regiment bis zum 28. Decbr. 200 Mann ergriffen. Die höchste Tagesziffer war 84, diese Ziffer war bis zum verflossenen Sonnabend auf 30 gesunken. — In **Bayern** verbreitet sich die Influenza auch auf dem flachen Lande. So tritt sie insbesondere in der Umgebung von Augsburg, namentlich in Oberhausen, Kriegshaber, und Pfersee sehr stark auf; von der Augsburger Polizeimannschaft sind zwölf erkrankt, in den Fabriketablissements schwankt die Ziffer der Erkrankten zwischen 10 und 40. Bei den Truppen in Augsburg nimmt die Krankheit sehr zu.

In **Wien** ist, wie die „N. Fr. Pr." schreibt, im Allgemeinen der Charakter der Influenza bisher trotz der immer weiteren Verbreitung ein leichter und gefahrloser, und bei einiger Schonung und Vorsicht konnten die Anfälle der Krankheit verhältnißmäßig rasch und ohne weitere schädliche Folgen überstanden werden. Doch fehlte es allerdings nicht an Beispielen, die bewiesen, daß bei Vernachlässigung, bei Mangel an genügender Pflege oder bei besonders ungünstiger Disposition der Patienten die Krankheit auch eine ernstere Gestalt annehmen kann. Es kamen Sterbefälle vor, die insofern mit der Influenza zusammenhängen, als in Folge derselben Lungenentzündungen und ähnliche acute Krankheiten aufgetreten sind, denen vielleicht bei gehöriger Vorsicht hätte vorgebeugt werden können. Es läßt sich daher nicht leugnen, daß seit dem epidemischen Umsichgreifen der Influenza auch die Sterblichkeit in Wien sich vermehrt hat. Hauptsächlich dürfte sich die Sterblichkeit in Wien auf jene Klassen der Bevölkerung erstrecken, die der Ungunst der Witterung mehr als andere ausgesetzt sind. Während in Wien, mit Ausschluß der Vororte, unter normalen Verhältnissen täglich 40 bis 50 Personen sterben und die Zahl von 60 nur selten erreicht wird, stieg die Zahl der Verstorbenen schon in den ersten Wochen nach dem Auftreten der Influenza auf 60 pro Tag. In der 51. Jahreswoche, das ist in der Zeit vom 15. bis 21. December, starben durchschnittlich 66 Menschen pro Tag. In der letzten Woche nahm die Sterblichkeit rapid zu, und an einzelnen Tagen wurde die Ziffer von hundert überschritten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Januar.

? **Der Jagdausflug des Kaisers nach Trachenberg.** Wie wir bereits am vorigen Dinstag im Mittagblatt meldeten, wird der Kaiser sich Freitag zu einer Sonnabend stattfindenden Jagd des Fürsten von Hatzfeld nach Trachenberg begeben. Wie man nunmehr erfährt, soll auf Fasanen und Hasen gejagt werden. Es sollen 12 Treiben stattfinden. Die Kriegervereine, welche, wie wir berichteten, bei Ankunft des Kaisers Spalier bilden werden, sind die von Militsch, Trebnitz, Herrnstadt, Obernigk, Prausnitz, Groß-Bargen und Radziunz. Die Ankunft des Kaisers in Trachenberg erfolgt Freitag einige Minuten nach 6 Uhr, die Abfahrt Sonnabend Abend um halb 8 Uhr. Der Kaiser wird, wie wir im Mittagblatt berichtigten, nicht, wie anfangs gemeldet, Breslau selbst passiren, sondern der kaiserliche Sonderzug wird sowohl auf der Hin- wie auf der Rückfahrt über die Pöpelwitzer Weiche geleitet werden.

* **Die Sylvesternacht** verlief in Breslau in üblicher Weise. Auf den Straßen war es lebendiger als sonst. Von 12 Uhr ab grassirte dem Herkommen gemäß das gegenseitige Anrufen der Straßenpassanten mit „Prosit Neujahr". Die polizeilichen Wachtposten waren verstärkt worden. Excesse schlimmer Art sind nicht vorgekommen. Auch auf dem Neumarkt, welcher in früheren Jahren nicht selten der Schauplatz wüster Scenen war, hat die Sylvesternacht zu strafwürdigen Ausschreitungen keinen Anlaß gegeben. Der Polizei-Präsident inspicirte während der Nacht persönlich die zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffenen Anordnungen der Polizei.

* **Am Neujahrsmorgen** früh 7 Uhr fanden sich die Musikcapellen der hiesigen Garnison bei der Hauptwache zur großen Reveille ein. Der Zug nahm seinen Weg durch die Schloßstraße, über den Blücherplatz, den Ring, durch die Schweidnitzerstraße nach dem General-Commando und von hier zurück die Promenade entlang durch die Graupen- und Carlsstraße. Das militärische Schauspiel hatte, wie gewöhnlich, eine Menge Menschen in die betreffenden Stadttheile gelockt.

* **Zur Arbeiterbewegung im oberschlesischen Industriebezirk.** Nachstehend folgen die beiden von dem „Oberschlesischen Arbeiterverein gegenseitiger Hilfe" abgesandten Petitionen, wie sie der „Oberschlesischen Grenz-Zeitung" zur Verfügung gestellt werden. Die Petition an den Kaiser lautet:

Beuthen OS., den 21. December 1889.

Allerdurchlauchtigster, Allergroßmächtigster, Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Eingedenk der erhabenen Worte, welche Ew. Majestät an die Deputirten der Arbeiter Westfalens auszusprechen die Gnade gehabt haben, wagen es die unterzeichneten Vorstandsmitglieder des „Oberschlesischen Arbeitervereins gegenseitiger Hilfe" im Auftrage der Vereinsmitglieder und im Interesse sämmtlicher Arbeiter Oberschlesiens, Ew. Majestät kaiserlichem Throne zu nahen, um als treu ergebene Unterthanen an Ew. Majestät eine Bitte zu richten, durch deren allergnädigste Erfüllung Tausenden von Berg- und Hüttenleuten eine große Wohlthat erzeugt und ihre beklagenswerthe Lage gebessert würde.

Die Arbeiter Oberschlesiens haben ihre Wünsche sowohl Ew. Majestät durch die allerunterthänigste Eingabe der drei Deputirten des Beuthener Reviers, als auch den von Ew. Majestät zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse Oberschlesiens allergnädigst angeordneten Commissionen unterbreitet und harren ruhig und geduldig der Entscheidung, welche Ew. Majestät auf Grund dieser Eingaben Allerhöchst anzuordnen geruhen werden.

Wenn wir heute mit diesem allerunterthänigsten Bittgesuche uns an Ew. Majestät zu wenden wagen, geschieht es deswegen, um Ew. Majestät allerunterthänigst zu berichten, daß unsere Lage heute im Ganzen und Großen immer noch dieselbe ist, wie sie vor dem Strike war. Wir wollen allerdings zugeben, daß seitens der Verwaltungen manche für uns einigermaßen günstige Aenderungen geschehen sind, doch sind dieselben meistens unbedeutend und in vielen Fällen illusorisch, indem wir z. B. zwar kleine Verdienstzulagen erhalten haben, doch dafür auch mehr leisten müssen.

Zu unseren Klagen ist sogar diejenige noch hinzugetreten, daß manche Kameraden, wenn auch angeblich aus anderen Gründen, so doch thatsächlich in Folge ihrer mehr oder weniger thätigen Betheiligung beim Strike aus der Arbeit entlassen und in seltensten Fällen auf anderen Gruben zur Arbeit angenommen worden sind.

Auf Erden können wir nur zu Ew. Majestät unsere Zuflucht nehmen, weshalb wir allerunterthänigst bitten, Allerhöchstsich unserer Noth erbarmen, eine gründliche Regelung unserer Verhältnisse befehlen und die Beschleunigung der Regelung allergnädigst anordnen zu wollen.

Wir zeichnen als

Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät
gehorsamste Unterthanen
Der Vorstand des Oberschlesischen Arbeitervereins
gegenseitiger Hilfe in Beuthen OS.
(Unterschriften.)

Dem Minister Maybach wird folgende Petition unterbreitet:

Beuthen OS., den 21. December 1889.

Excellenz!

Die unterschriebenen Vorstandsmitglieder des oberschlesischen Arbeitervereins gegenseitiger Hilfe erlauben sich im Auftrage der Vereinsmitglieder und im Interesse sämmtlicher Arbeiter Oberschlesiens an Ew. Excellenz mit folgenden Bitten gehorsamst heranzutreten.

In der Ueberzeugung, daß oberschlesische Arbeiter zunächst gerechten Anspruch auf Arbeit und Verdienst auf oberschlesischen Gruben haben, bitten wir gehorsamst, Ew. Excellenz möge hochgeneigtest dem Unternehmerwesen der italienischen Arbeiter, ferner der Beschäftigung galizischer und polnischer auf oberschlesischen Gruben Einhalt thun lassen. Durch fremde Arbeiter werden hiesige Arbeiter gezwungen, in die Fremde auszuwandern und werden diejenigen, welche hier beschäftigt sind, sehr geschädigt durch die Italiener dadurch, daß dieselben bei ihrem Unternehmen den Verdienst des Arbeiters herabdrücken, durch polnische und galizische Arbeiter dadurch, daß dieselben für jeden Lohn arbeiten, durch alle Fremde zugleich dadurch, daß dieselben den Platz der Ortsarbeiter vorwegnehmen.

Ferner bitten wir, Ew. Excellenz mögen auch für Oberschlesien dieselbe Verordnung in Betreff der nach dem Strike entlassenen Arbeiter an die Behörden ergehen lassen, welche in Westfalen bereits ergangen ist. Es steht nämlich fest, daß auch oberschlesische Arbeiter infolge des Strikes aus der Arbeit entlassen worden sind, und nur in seltenen Fällen auf anderen Gruben Arbeit gefunden haben, nachdem sie wochenlang ohne Arbeit waren. Wir bitten deshalb, daß Ew. Excellenz die Revierbeamten anweisen, zusammen mit den Landräthen die Angelegenheiten derjenigen Arbeiter zu untersuchen, welche behaupten, daß sie wegen des Strikes entlassen worden sind, da es nicht minder feststeht, daß auch sonst Entlassungen aus der Arbeit ohne gerechtfertigten Grund erfolgen, und daß dadurch ältere Arbeiter in bittere Noth verfallen, deshalb bitten wir ferner, daß die beiden oben erwähnten oder wenigstens der Revierbeamte angewiesen werden, jede Entlassung, von der der Entlassene behauptet, daß dieselbe ohne Grund geschehen sei, zu untersuchen und nach Feststellung der Wahrheit bei den Verwaltungen um Wiederaufnahme des Entlassenen vorstellig zu werden oder, wenn dies nicht zu erreichen wäre, den Entlassenen in Schutz zu nehmen und für ihn die nöthigen Schritte zur Erlangung einer Arbeit oder Invaliden-Rente zu thun.

Ferner bitten wir Ew. Excellenz, da wir wissen, daß der Friede zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern für die Einen und die Anderen, für die Industrie und für den ganzen Staat von größter Wichtigkeit ist, und da wir mit allen Kräften die Schaffung friedlicher und geregelter Zustände anstreben, um Einsetzung von ständigen Arbeitercommissionen auf jeder Grube, damit dieselben den vermittelnden Factor zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern bilden, an dem es heute ganz und gar mangelt und dessen Nothwendigkeit allgemein anerkannt wird. Die Arbeiter sind der Ueberzeugung, daß ständige Arbeitercommissionen von großem Nutzen für sie wären.

Nachdem wir unsere vier gehorsamsten Wünsche Ew. Excellenz vorgetragen haben, bitten wir ganz gehorsamst, dieselben hochgeneigtest prüfen und deren Realisirung bewirken zu wollen.

Ew. Excellenz
gehorsamster
Vorstand des Oberschles. Arbeiter-Vereins
gegenseitiger Hilfe in Beuthen OS.
(Unterschriften.)

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Am 31. December, Nachmittags 7 Uhr 50 Minuten brannten auf der Lessingstraße in einem im 2. Stock des Vordergebäudes des Hauses Nr. 6 II gelegenen Wohnzimmer zwei Fenstergardinen mit Stange, eine Portière mit Wange, Kleidungsstücke, ein Flügel, ein Schrank, ein Tisch, ein Regulator, Bilder und diverse Schmucksachen, sowie die Thür nebst Verkleidung, der Fußboden, Fensterrahmen, Fensterbretter und Tapete. Ferner sind 8 Scheiben zersprungen. Das Feuer, welches dadurch entstanden ist, daß man den Gardinen mit dem Licht zu nahe kam, wurde mit einigen Eimern Wasser gelöscht. — Am 1. Januar, Nachmittags 5 Uhr 20 Min., wurde die Feuerwehr nach der Martinistraße Nr. 3 gerufen. Es brannte in einer Wohnstube im 2. Stock des Vordergebäudes ein Tisch und ein Theil des Fußbodens. Das Feuer, welches durch Explosion einer brennenden Petroleumlampe entstanden ist, wurde vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

H. **Hainau**, 31. Decbr. [Zum Morde.] Das Vermögen der Frau Roth wird allgemein auf ca. 200 000 M. angegeben; trotzdem mußte das von ihr bewohnte Zimmer, in welchem während der Nacht Beamte Wache hielten, erst ausreichend geheizt werden. In dem erbrochenen und durchwühlten Schreibsecretär wurden von dem untersuchenden Beamten noch 6000 M. in Papiergeld vorgefunden, welche Summe dem Mörder bezw. der Mörderin entgangen ist. Allgemein neigt man sich der Meinung zu, daß die Frauensperson, welche nach der That mit einer Droschke und nicht per Bahn von hier nach Liegnitz gefahren und dort in der Hainauerstraße abgestiegen ist, die Mörderin sein dürfte, da ein Mann die beigebrachten Verletzungen wohl kräftiger ausgeführt haben würde. Alle Umstände lassen darauf schließen, daß der Thäter mit den örtlichen und persönlichen Verhältnissen und Gewohnheiten des Opfers genau bekannt gewesen sein muß.

\# **Ober-Glogau**, 30. December. [Stadtverordnetensitzung.] Heute fand die letzte diesjährige Stadtverordnetensitzung statt, in welcher die Wahl von 8 Commissionsmitgliedern zur Veranlagung der Klassensteuer pro 1890/91 erfolgte. Ferner entschied sich die Versammlung bei Be-

Kleine Chronik.

Theodor Fontane feierte am 30. December seinen 70. Geburtstag. Schon vom frühen Morgen an trafen unzählige Gratulationen ein. Die Eigenthümer der „Voss. Ztg." übersandten eine prächtige Kaminuhr mit reicher Bronzemontirung im Barockstil: die Mitglieder der Redaction eine stattliche Anzahl mit der süßen, würzigen „Milch der Alten", edelm, goldigem Wein gefüllter Flaschen. Eine köstliche Gabe hatten die Genossen jenes „Rüttlibundes" (Künstler, Gelehrte, Schriftsteller — die hier ansässigen wie die auswärtigen), welchem Fontane seit dessen Begründung vor bald 40 Jahren angehört, dargebracht: ein Album in kunstvoll gepreßtem Lederumschlag, das die photographischen Bildnisse aller Mitglieder enthält. Adolf Menzel, das älteste derselben, hatte eine Titelzeichnung beigefügt. Paul Heyse und Otto Roquette hatten ihren Bildnissen poetische Widmungen beigefügt. Dr. Paul Schlenther hielt eine Ansprache, einen mit goldenem Wein gefüllten mächtigen Römer in der Rechten — als Sprecher einer aus ihm und den Herren O. Brahm, Fulda, Herz und Meyer bestehenden Deputation des „Vereins der Zwanglosen", oder wie er sie in der Schlußzeile seiner Verse nannte, des „Bundes der Jugend". Die Festgabe desselben, welche diese Herren dem Gefeierten darboten, bildeten zwei offene viereckige flache Körbe, die von Weinlaub und Blumen umwundene, dicht gedrängt nebeneinander in Moos aufrecht eingebettete Flaschen Rheinweins enthielten. Jede dieser Flaschen aber war mit einem um ihren Bauch geklebten Zettelstreifen geziert, auf welchem ein auf ihren Inhalt, das Trinken oder des Weines Tugend bezüglicher Sinnspruch in Prosa oder eine Verszeile gedruckt stand, — jeder und jede einem Gedicht oder einem Prosawerk Fontane's entlehnt. — Wie die „Voss. Ztg." mittheilt, hat Fontane mit Beendigung seines 70. Lebensjahres seine kritische Berichterstattung über die Vorstellungen des königl. Schauspielhauses für das genannte Blatt aufgegeben. Die Bemühungen der Eigenthümer und der Redaction, ihn von diesem Entschlusse abzubringen, waren vergeblich.

Theaterdirector und Kritiker. Aus Hamburg wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Wie telegraphisch mitgetheilt worden ist, hat das Landgericht zu Hamburg in der viel besprochenen Angelegenheit des Musikreferenten des „General-Anzeigers", Goby Eberhardt, gegen den Director Pollini ein erstinstanzliches Urtheil abgegeben, in welchem der Anspruch des genannten Herrn, auf Grund eines von ihm aus dritter Hand erworbenen impersonellen Abonnements an den Abonnementstagen auf den bestimmten Platz im Theater und in den Foyers desselben zugelassen zu werden, anerkannt wird. Die Gründe, welche das Gericht zur Abgabe dieses Urtheils geführt haben, sind jetzt bekannt geworden. Dieselben gehen noch weit über dasjenige hinaus, was der Anwalt des klagenden Herrn in seinem ersten Begehren beansprucht hatte. Das Gericht ging nämlich von der Ansicht aus, daß das Hamburger Stadttheater, welches als ein hervorragendes Bildungs-Institut eine staatliche Subvention in Form eines gratis gelieferten Quantum Wassers und Gases erhält, die Verpflichtung habe, „Jedem aus der Bevölkerung gegen Zahlung des Eintrittspreises den Eintritt zu gewähren" und daß der Director dem Kläger, wenn er zu diesem Zwecke ein Theaterbillet von ihm verlangt hätte, die Verabreichung eines solchen nicht hätte vorenthalten dürfen. Noch viel weniger könne aber dem Theaterdirector das Recht zugestanden werden, ein von ihm als „impersonell und für den Inhaber gültig" bezeichnetes Abonnements-Billet durch einen nachträglich dem Herrn Eberhardt gemachten Vorbehalt außer Kraft zu setzen. Das Gericht hat dann die Frage geprüft, ob Eberhardt durch das ihm vom Director Pollini zum Vorwurf gemachte Verhalten das Recht verloren habe, ebenso gehandelt zu werden, wie jeder andere Theaterbesucher. Auch diese Frage hat das Gericht unbedingt zu Gunsten des Herrn Eberhardt beantwortet. Das Gericht verkennt zwar nicht, daß unter Umständen Director Pollini berechtigt sein würde, einem Theaterbesucher, welcher in einer, die berechtigten Bestrebungen der Theaterleitung und damit zugleich die Interessen des Publikums gefährdenden Weise fortgesetzt im Theater Störungen hervorruft, den Eintritt für die Zukunft so lange zu untersagen, als nicht Garantien für das künftige Unterbleiben derartiger Störungen gegeben werden. Dabei müsse jedoch von der Voraussetzung ausgegangen werden, daß wirklich ein Eingriff in den Betrieb des Theaters, eine ernste Schädigung der Theaterleitung vorliege, die nicht etwa als eine einmalige, vorübergehende Ungebühr erscheine, sondern welche eine Wiederkehr für die Zukunft befürchten lasse. In beiden Beziehungen sei jedoch das Vorbringen des Diretors Pollini vollständig unsubstantiirt geblieben. Das einzige, was derselbe gegen Eberhardt vorgebracht, sei, daß derselbe gelegentlich der ersten Aufführung der Oper „Benvenuto Cellini" in den Gängen und in dem Foyer des Theaters in auffälliger und lauter Weise, einer Anzahl Personen gegenüber, sein abfälliges Urtheil über die Aufführung zum Ausdruck gebracht und dieselbe als „miserabel" bezeichnet habe. Hierin würde aber ein unerlaubtes Verhalten des Herrn Eberhardt in dem Sinne, daß es den Theaterdirector berechtigen könnte, denselben vom ferneren Besuche des Theaters ausschließen, nicht gefunden werden können. — In Berlin z. B. sei man von jeher daran gewöhnt, daß bei Aufführung neuer Stücke in den Wandelgängen Debatten geführt werden, in denen die abweichenden Meinungen oft sehr laut und auffallend auf einander platzen und gerade hierin liege für Viele ein ganz besonderer Reiz zum Besuche der Premièren. — Das Recht der freien Meinungsäußerung in den Theaterfoyers dürfe den Besuchern nicht beschränkt werden und müsse es dem Tacte des Einzelnen überlassen bleiben, seine Meinungsäußerung in eine der guten Gesellschaft angepaßte Form zu bringen. Eine Abweichung von dieser Form, soweit sie sich nicht geradezu auf das Gebiet des rechtlich Unstatthaften verliert, würde dem Betreffenden möglicherweise den Vorwurf mangelhafter Bildung zuziehen, nicht aber dessen Ausschließung aus dem Theater herbeiführen können. Ein Eingehen auf die Kritiken des Herrn Eberhardt hat das Gericht nicht für nothwendig erachtet. Es bemerkt jedoch, daß das gesammte Verhalten Eberhardt's als Kritiker, soweit dasselbe in dem Rechtsstreit zur Sprache gekommen sei, jedenfalls nicht ausreichen würde, das Vorgehen des Directors Pollini gegen ihn zu rechtfertigen. — Herr Eberhardt ist bereits im Stadttheater erschienen.

Den deutschen Vegetarianismus trifft just um die Jahreswende ein herber Schlag. Sein eifrigster wissenschaftlicher Parteigänger, seine meist citirte Autorität, der Verfasser so vieler Flugblätter und Streitschriften, Dr. Alanus, schickt den Vegetarianern eben eine Absage. „Warum ich nicht mehr vegetarisch lebe?" betitelt sich der Aufsatz, in welchem der bisherige Prediger der Pflanzenkost schreibt: „Nachdem ich längere Zeit vegetarisch gelebt hatte, ohne mich dabei besser oder schlechter zu befinden als vorher bei gemischter Kost, machte ich eines schönen Tages die unangenehme Entdeckung, daß meine Arterien atheromatös zu entarten begannen. Besonders an der Schläfenarterie, sowie an der Radialis (Pulsader) war dieser Krankheitsproceß unverkennbar. Da ich noch keine vierzig Jahre alt bin und folglich dieses Symptom nicht als Alterserscheinung deuten kann, auch Spirituosen nicht ergeben bin, konnte ich mir die Sache schlechterdings nicht erklären. Ich sann hin und her, ohne des Räthsels Lösung zu finden. Da fand ich ganz zufällig die Erklärung, die ich so lange gesucht hatte, in einem Werke des ausgezeichneten Pariser Arztes Dr. E. Monin. Der betr. Passus lautet in wörtlicher Uebersetzung wie folgt: „Um die Kritik des Vegetarismus fortzusetzen, dürfen wir die Arbeit des zu früh verstorbenen Gubler nicht vergessen, „über den Einfluß der vegetabilischen Diät auf die kreidige Entartung der Arterien." Die vegetabilischen Nahrungsmittel, reicher an Mineralsalzen als die Nahrungsstoffe animalischen Ursprungs, führen mehr Mineralsalze in das Blut ein. Raymond hat in einem Kloster pflanzenessender Mönche zahlreiche Fälle von Atherom beobachtet, unter anderen den des Priors, eines Mannes von kaum zweiunddreißig Jahren, dessen Arterien bereits stark verhärtet waren. Der Marinearzt Treille hat zu Bombay und Calcutta, wo viele Einwohner sich ausschließlich von Reis ernähren, zahlreiche Fälle von atheromatöser Entartung beobachtet. Somit wird die Pflanzenkost das Gefäßsystem ruiniren und dadurch das Individuum vor der Zeit alt machen, wenn es wahr ist, daß der Mensch „das Alter seiner Arterien hat"; es wird gleichzeitig den Zahnstein, den Greisenbogen der Hornhaut und die Phosphaturie hervorbringen." Nachdem ich leider diese neuesten Ergebnisse medicinischer Forschung durch mein eigenes Beispiel bestätigt gesehen habe, bin ich selbstverständlich zur gemischten Kost zurückgekehrt. Durch Schaden wird man klug! Als normale Diät des Menschen kann ich die rein vegetabilische Diät nicht mehr ansehen, nur als eine Kurmethode, welche in verschiedenen Krankheitszuständen Vortreffliches leistet. Wochen und Monate lang darf mancher Kranke diese Diät befolgen, aber zum fortdauernden Gebrauche für Jedermann ist sie nicht geeignet. Es verhält sich damit wie mit der Hungerkur, welche manchen Kranken kurirt, aber zum fortdauernden Gebrauch für Gesunde nicht taugt. Ich bin um eine Erfahrung reicher geworden, die mir gezeigt hat, daß eine einzige brutale Thatsache das schönste Theoriegebäude umwerfen kann. Den Vegetariern aber rufe ich zu: „Discite moniti!"

Die kritischen Tage des Jahres 1890. Für das neue Jahr hat der berühmte Wetterprophet Falb seine kritischen Bedenken bereits ausgesprochen, und wenn er die kommenden 365 Tage auch im Allgemeinen zur „schwächeren Klasse" der kritischen Perioden rechnet, so sind sie doch keineswegs von drohenden Momenten frei. Im Gegentheil: Falb's Kalender weist für das Jahr 1890 nicht weniger als 25 „kritische Tage" auf, welche sich folgendermaßen vertheilen: Erster Ordnung, also in ihrer Gefahr am stärksten und drohendsten, sind der 20. Januar, 19. Februar, 20. März, 31. Juli, 30. August, 28. September und 27. October. Zweiter Ordnung sind 9 Tage, und zwar der 6. März, 5. und 19. April, 4. Mai, 3. Juni, 2. Juli, 13. October, 12. November und 12. December. Dritter Ordnung, d. h. am wenigsten gefährlich, treten der 6. Januar, 5. Februar, 18. Mai, 17. Juni, 17. Juli, 15. August, 14. September, 26. November und 16. December auf. Unter den beiden letzten Rubriken sind der 12. December der Tage zweiter Ordnung und der 17. Juni und 26. November derjenigen dritter Ordnung insofern zweifelhaft, als sie auch als Tage höherer Ordnung auftreten können.

Ein bisher noch nicht gedrucktes Gedicht Grillparzers veröffentlicht die „N. Fr. Pr.". Dasselbe lautet:

Hoch auf schwindlichen Stegen
Geh' ich mit muthigem Schritt;
Kommt das Glück mir entgegen,
Dankt ihm's ein freundlicher Blick.

Aber verweigert's zu kommen,
Geh' ich, als wär' es mir nah,
Ist auch die Stütze genommen,
Bin ich doch selber noch da.

sprechung des Ortsstatuts über die Benutzung des öffentlichen Schlachthofes dafür, daß es den Bürgern gestattet sein soll, in den Monaten November, December Januar und Februar eines jeden Jahres Schweine in ihren Privatwohnungen zu schlachten.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

l. **Budapest,** 2. Januar. Eine Aenderung des Heimathgesetzes, die Kossuths Rückkehr ermöglichen sollte, war vom Ministerrath beschlossen, als von Kossuth eine Erklärung kam, er werde niemals Unterthan Franz Josef's werden. Die Opposition giebt nicht Kossuth, sondern Tisza die Schuld und bereitet eine lebhaftere Agitation vor.

k. **London,** 2. Januar. In der von 500 Kindern besetzten Bezirksarmenschule in Forrestgate bei London brach in der Sylvesternacht in Folge von Ueberheizung **Feuer aus.** 20 Knaben sind in ihren Betten erstickt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Frankfurt a. M., 2. Jan. Miquel ist an der Influenza erkrankt, welche durch Hinzutreten einer bronchitischen Affection verschlimmert ist.

Zürich, 2. Jan. Gestern Abend um 10 Uhr brach im Foyer des Theaters Feuer aus, durch welches das ganze Gebäude zerstört wurde; vom Publikum ist Niemand verunglückt. Von den Decorationen ist nichts gerettet worden; das anstoßende Staatsarchiv und Regierungsgebäude blieben unversehrt.

Zürich, 2. Jan. Das Feuer entstand im Foyer des Theaters durch Unvorsichtigkeit zweier Mägde. Als der Regisseur davon unterrichtet war, erklärte derselbe sofort dem Publikum, die Vorstellung könne nicht zu Ende geführt werden wegen Erkrankung eines Schauspielers; der Zuschauerraum leerte sich ruhig, während bereits helle Flammen emporstiegen.

Rom, 2. Jan. Gestern Nachmittag 5½ Uhr nach Beendigung des Empfanges im Quirinal warf ein Individuum eine Büchse mit einer brennenden Lunte vor das Portal des Schlosses und flüchtete darauf eiligst. Ein Gendarm drückte die Lunte aus. Das Individuum wurde verhaftet und stellte sich als der Sicilianer Tancred Vita heraus, 30 Jahre alt, früher Student in Pisa, dann Präfect im Institut Machiavelli in Florenz. Er nennt sich Professor der Pädagogik, behauptet, das Gefäß habe eine ungefährliche Mischung von Petroleum und Firniß enthalten.

Neapel, 2. Januar. Die Kaiserin Friedrich mit Töchtern ist heute früh um 8½ Uhr nach Rom abgereist. Die Spitzen der Behörden waren am Bahnhof anwesend.

Paris, 2. Jan. Der Nuntius, welcher das diplomatische Corps bei dem Neujahrsempfange Carnots führte, sagte: Mit Empfindungen tiefer Ehrfurcht für Ihre ehrwürdige Person sprechen wir im Namen unserer Souveraine und Staatshäupter und im eigenen Namen die besten Wünsche für Ihr Wohlergehen und das Gedeihen des französischen Volkes aus und geben dem aufrichtigen Wunsche Ausdruck, die göttliche Vorsehung möge ferner Ihr edles Vaterland beschützen, damit das französische Volk im begonnenen Jahre in der Kraft unerschöpflichen Geistes neue ruhmvolle Seiten der Geschichte der allgemeinen Civilisation hinzufüge. Carnot dankte für die Gesinnungen des diplomatischen Corps, welche ihn tief bewegten, sowie für die Wünsche betreffs der Größe der französischen Nation und das Gedeihen der Republik. Er sei besonders glücklich über das verflossene Jahr, welches so viel Wunder in sich vereint habe; noch heute vernehme man den Widerhall aller Ehren, welche dem friedfertigen civilisatorischen Geiste Frankreichs dargebracht würden. In dem begonnenen Jahre würden sich die gemeinsamen Anstrengungen darauf richten, diese großen Werke des Friedens und Fortschrittes fortzusetzen, und darin werden wir, schloß der Präsident, Erfolg haben, dessen bin ich sicher, mit Ihrer Hilfe und dem Willen der Regierungen und Nationen, welche hier so würdig vertreten sind.

Brüssel, 2. Jan. Bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer sämmtliche Theile des Schlosses ergriff, wurde nur Weniges gerettet. Die Gemälde, die Gobelins, die Stickereien, die Bibliothek, die reichen Sammlungen sind vernichtet. Die Gewächshäuser und Ställe blieben verschont. Das Schloß ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Lüttich, 2. Jan. In dem Kohlenbecken von Seraing in den Gruben Cockerills und der Gesellschaft Marihaye ist der Strike erklärt. Gegenwärtig striken 1200 Arbeiter; sie verlangen Lohnerhöhung und verhalten sich sonst ruhig. In den Kohlengruben am linken Maasufer wird weiter gearbeitet. In Charleroi ist die Lage unverändert.

London, 2. Jan. Salisbury's Befinden hat sich wesentlich gebessert. Er erledigte alle im Laufe des Tages eingegangenen dringenden Depeschen. Alle hiesigen Botschafter drückten Salisbury telegraphisch ihr Bedauern aus. Auch von fremden Höfen sind ähnliche Kundgebungen eingegangen. — Graf Hatzfeld ist in Begleitung seines Arztes zur Erholung nach der Rheinprovinz abgereist. — Der Oberbefehlshaber der Marinestation in Portsmouth, Admiral Commercele welcher den Kaiser Wilhelm bei der Besichtigung der britischen Flotte begleitete, erhielt gestern vom Kaiser einen Paradesäbel nebst einem Handschreiben als Andenken. — Hicksbeach wohnte gestern in Lewington einer politischen Versammlung bei; er sagte, er zweifle nicht, daß der Streitfall zwischen England und Portugal bald friedlich in einer beide Theile befriedigenden Weise beigelegt werden würde.

Petersburg, 2. Januar. Die „Nowoje Wremja" bemerkt zu der Allocution des Papstes: „Historische Thatsachen, wie die Einigung Italiens seien unabänderlich; Rom werde niemals aufhören, die Hauptstadt des Königreichs zu sein. Der Papst wisse besser als jeder Andere, daß er an keiner Stelle Europas die Rolle eines weltlichen Souverains wieder spielen könne; wenn er daran dächte, sich weltliche Macht wieder zu erringen, so sei dies lediglich ein platonischer Wunsch."

Athen, 1. Jan. Infolge der fortgesetzten Interpellationen in der Kammer wird das Budget nicht vor Neujahr a. St. votirt werden. Der Regierung sind 2 provisorische Zwölftel bewilligt.

Athen, 2. Jan. Chakir Pascha veröffentlichte eine Liste von nicht amnestirten Kretensern, nämlich der Führer des Aufstandes und der Delegirten, welche in der griechischen Kammer die Forderung der Vereinigung Kretas mit Griechenland überreichten.

Washington, 31. Decbr. Der Congreß der See-Ufer-Staaten hat heute die Arbeiten beendigt und sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Lagos, 2. Januar. Der König von Dahomey ist gestorben.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 2. Januar. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	30. Decbr.	2. Januar.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	15,75—16,00	15.75—15,85
Rendement Basis 88 pCt.	14, 0—15.10	14,90—15,05
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,00—12,20	10,75—12,00
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,00—28,00	—,—
Gem. Melis I.	25,25	—,—

Tendenz: Rohzucker still, Raffinirte unverändert.
Termine: Januar 11,50, Februar 11,65. Still.

Kaffeemarkt. Hamburg, 2. Januar, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Januar 81¾, März 81¾, September 81¾, Decbr. 80¼. Tendenz: Ruhig. Zufuhren von Rio 16 000 Sack, Santos 8000 Sack. Newyork eröffnete mit 10 Points Hausse.

Zuckermarkt. Hamburg, 2. Januar. 10 Uhr 30 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Geor. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 11,55, März 11,80, Mai 12,02½, Juli 12,25 August 12,35. Tendenz: Still.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta 1889: Januar 214,48, Februar 217,43, März 217,87, April 217,84, Mai 217,93, Juni 211,43, Juli 208,73, Aug. 211,75, Sept. 212,11, Octbr. 211,37, November 214,64; Decbr. 218,44, 1888 im Januar 176,73, im Februar 171,99, im März 166,33, im April 168,54, im Mai 169,30, im Juni 181,16, im Juli 192,48, im August 198,52, im September 212,48, im October 217,58, im November 209,38, im December 207,12 Mark. — Oesterreichische Valuta: 1889 im Januar 168,98, Februar 169,05, März 168,36, April 170,05, Mai 172,82, Juni 171,69, Juli 171,40, August 171,15, Sept. 171,45, Octbr. 171,20, Novbr. 171,57; Decbr. 172,92, 1888 im Januar 160,60, im Februar 160,65, im März 160,43, im April 160,40, im Mai 160,75, im Juni 161,73, im Juli 163,52, im August 166,07, im September 167,90, im October 168,21, im Novembe 167,53, im December 167,82 Mark. — Spiritus (per 100 Ltr. à 100%) pro laufender Monat 1889: Jan. 50er 50,91, Febr. 50er 51,38, März 50er 51,18, April 50er 52,26, Mai 50er 53,41, Juni 50er 53,42, Juli 50er 54,04, Aug. 50er 54,97, September 50er 55,35, October 50er 52,33, November 50er 50,07, December 50er 49,37. 1888: Jan. 50er 47,14, Febr. 50er 47,07, März 50er 46,01, April 50er 47,73, Mai 50er 51,04, Juni 50er 5041, Juli 50er 50,41, August 50er 50,90, September 50er 51,94, October 50er 51,03, November 50er 51,35, December 50er 51,38 M.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 25. December bis 1. Januar. Die Tendenz für sämmtliche Kartoffelfabrikate ist eine recht feste geblieben bei regen Umsätzen in allen Qualitäten Stärke und Mehl. Man bezahlte je nach Qualität 15,90 bis 16,50 Mark Parität Bord Stettin, 16,25—17,50 M. frei Berlin nahe und Termine bis Frühjahr. Secunda brachten 13,75—14,50 M. und Tertia 11,50—13,00 Mark frei Berlin. Feuchte Stärke ist viel per Januar/Februar in Parität 7,70 M. Berlin verschlossen worden. Syrup, Zucker und Dextrin hatten zufriedenstellendes Geschäft. — Notirungen für effective Waare: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene 7,70 M., do. Ia. auf Horden prompt 16,10—16,50 M., do. ohne Centrifuge prompt 15,25 M., do. IIa. prompt 14—15 M. Kartoffelmehl, hochfeines, 17—17,50 M., do. Ia. prompt 16,30—16,60 M., do. IIa. prompt 15—16 Mark. Kartoffelsyrup, Ia. weiss, 18 Mark, do. zum Export eingedickt 18,75 M., do. Ia. gelb prompt 16,50—17 M., Kartoffelzucker Ia. weiss 18—18,50 Mark, do. Ia. gelb 17—17,50 M. Dextrin Ia. gelb und weiss 26—26,50 M. — Weizen- und Reisstärke gingen in sehr mässigen Posten um. Wir notiren: Weizenstärke Ia. grossstückige Hallesche und Pasewalker 43 bis 44 Mark, do. kleinstückige 39—41 M., do. Schabe- 33—36 M., Reisstückenstärke 44—45 M., Reisstrahlenstärke 46—47 M. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

* **Russische Conversion.** Nach einer Petersburger Depesche des „Pariser Börsenblattes" proclamirt die Rothschild-Gruppe die Auflösung des zweiten russischen 1889er Conversions-Anlehens über 1⅕ Milliarde Nominalbetrag unter Vertheilung von $2\frac{1}{20}$ pCt. Reinnutzen an die Syndicatsmitglieder.

Zahlungseinstellungen. Die Pester Kurzwaarenfirma Hahn und Stern ist, der „Voss. Ztg." zufolge, insolvent. Die Passiven betragen 130 000 Gulden.

Concurs-Eröffnungen.

Firma Geschwister Schimmelpfennig zu Halle a. S. — Kaufmann S. Pelz zu Köpenick. — Handelsgesellschaft Arnold Rosenfelds Nachn. zu Marienwerder. — Kaufmann Theodor Schacht zu Kropp.

Schlesien: J. Berliner Nachfolger hier, Verwalter Kaufmann Julius Sachs, Anmeldefrist 15. Februar. — Hermann Nathan in Glogau, Verwalter Kaufmann Gustav Stemmer, Anmeldefrist 15. März. — Emil Peikert in Liegnitz, Verwalter Kaufmann Reinhold Schurzmann, Anmeldefrist 3. Februar. — Juliane Teichler in Falkenberg, Verwalter Kaufmann Robert Scholtz in Bolkenhain, Anmeldefrist 10. Februar.

4 **Breslau.** 2. Januar. [Von der Börse.] Die Börse begann das Geschäft in ziemlich fester Haltung. Bald nach Beginn wurde jedoch die Tendenz auf dem Bergwerksgebiet matter, als die Nachricht von einer Strikebewegung auftauchte, welche auf dem der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft gehörigen Schmiederschacht ausgebrochen sein sollte. Die Course gingen in Folge dessen bei ziemlich drängendem Angebot erst mässig, später aber stärker zurück, weil Berlin durch seine flaue Haltung bewies, dass es von der Ausstands-Meldung unangenehm berührt war.

Die österreich. Gebiete, sowie Rubelnoten, türkische Papiere und heimische Banken hielten sich dagegen recht gut. — Wir bemerken noch, dass sich die heutigen Notizen bei den einzelnen Papieren betreffs der 1889er Dividende wie folgt verstehen: Oesterr. Creditactien 4%, Donnersmarckhütte 4% Zuschlag, dagegen Abschlag bei Bedarfsactien 2%, Schles. Bankverein 4%, Bresl. Discontobank und Wechslerbank je 3%. — Schluss bei schwacher Stimmung still.

Per ult. Januar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 177½—⅞—½—⅝ bez., Ungar. Goldrente 87⅛ bez., Ungar. Papierrente 85⅛ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 174¼—172¼ bis 173¼—172¾ bez., Donnersmarckhütte 98½—100 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 119—118⅞—119—118½—119 bez., Russ. 1880er Anleihe 93¼ Gd., Orient-Anleihe II 68⅛ Gd., Russ. Valuta 218¼—218¾ bez., Türken 17,40 bez., Italiener 94¼ bez., Türkenloose 83 bez., Kattowitzer Bergbau 142¼ bez., Schles. Bankverein 136½ bez., Bresl. Discontobank 116¾—⅞ bez., Breslauer Wechslerbank 113 Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. Januar. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 177, 50 incl. Laurahütte —, —. Fest.

Berlin, 2. Januar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 177. 50. Staatsbahn 99. 60 incl. Italiener 94. 10. Laura 172, 10 Russ. Noten 218. 50. 4% Ungar. Goldrente 87, —. Orient-Anleihe II 68. 20. Mainzer 123, 25. Disc.-Commandit 252 60 incl. 4proc. Egypter —, —. Türken 17, 40 Türk. Loose 83, 80. Lombarden 57, 50. Fest.

Wien, 2. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 320, 65 Marknoten 57. 90 4% ungar. Goldrente 101. 05. Fest.

Wien, 2. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 321. 85. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 232, —. Lombarden 132, 25. Galizier 186, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, —. 4% Ungar. Goldrente 101, 10, do. Papierrente 98, 47. Elbthalbahn 214, 50. — Günstig.

Frankfurt a. M., 2. Januar. Mittags. Credit-Actien 275, 87. Staatsbahn 199, 62. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 20. Egypter 93. 90. Fest.

Paris, 2. Januar. 3% Rente 87. 42. Neueste Anleihe 1877 106, —. Italiener 95, 30. Staatsbahn 507, 50. Lombarden —, —. Egypter 469, 37. Fest.

London, 2. Januar. Consols 97, 03. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, 75. Egypter 92, 15. Frost.

Wien, 2. Januar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	31.	2.	Cours vom	31.	2.
Credit-Actien	319 65	321 —	Marknoten	58 —	57 85
St.-Eis.-A.-Cert.	228 50	230 50	4% ung. Goldrente	101 30	101 —
Lomb. Eisenb.	132 —	132 50	Silberrente	86 30	86 60
Galizier	184 —	186 —	London	117 95	117 85
Napoleonsd'or	9 36½	9 35½	Ungar. Papierrente	98 25	98 45

Cours-Blatt.

Breslau. 2. Januar 1890

Berlin. 2. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	31.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	79 10	80 40
Gotthardt-Bahn ult.	167 —	— —
Lübeck-Büchen	177 50	— —
Mainz-Ludwigshaf.	118 80	123 —
Mecklenburger	163 50	168 —
Mittelmeerbahn ult.	113 50	111 —
Warschau-Wien ult.	194 50	197 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 —	60 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	119 30	116 60
do. Wechslerbank	115 90	114 50
Deutsche Bank	173 50	178 —
Disc.-Command. ult.	248 70	251 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	173 10	177 60
Schles. Bankverein	139 —	134 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 40	147 40
Bismarckhütte	221 —	222 —
Bochum. Gussstahl.	287 90	276 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	188 —	— —
do. Pferdebahn	143 50	— —
do. verein. Oelfabr.	91 —	96 —
Cement Giesel	155 90	151 —
Donnersmarckh.	96 —	99 90
Dortm. Union St.-Pr.	137 20	138 50
Erdmannsdrf. Spinn.	111 50	109 —
Fraust. Zuckerfabrik	160 20	162 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	177 20	177 50
Hofm. Waggonfabrik	187 —	179 75
Kattowitz. Bergb.-A.	142 —	144 —
Kramsta Leinen-Ind.	136 —	136 60
Laurahütte	173 20	172 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	176 50	175 75
Obschl. Chamotte-F.	147 20	148 —
do. Eisb.-Bed.	121 70	119 70
do. Eisen-Ind.	216 70	208 —
do. Portl.-Cem.	144 20	138 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 25	124 —
Redenhütte St.-Pr.	135 —	136 —
do. Oblig.	115 20	115 10
Schlesischer Cement	210 —	198 —
do. Dampf.-Comp.	127 90	125 —
do. Feuerversich.	— —	2085 —
do. Zinkh. St.-Act.	208 50	202 10
do. St.-Pr.-A.	208 —	202 50
Tarnowitzer Act.	29 75	29 75
do. St.-Pr.	109 —	110 —

Cours vom	31.	2.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 50
do. do. 3½%	103 10	103 40
Posener Pfandbr. 4%	100 80	100 70
do. do. 3½%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 50
do. 3½% dto.	103 50	103 50
do. Pr.-Anl. de 55	157 —	156 70
do 3½% St.-Schldsch	100 30	100 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 30	100 30
do. Rentenbriefe	103 80	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 50	— —
do. 4½% 1879	102 70	103 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 70	102 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 20	93 90
Italienische Rente	93 80	94 20
do. Eisenb.-Oblig.	57 80	57 90
Mexikaner	95 90	96 10
Oest. 4% Goldrente	93 70	94 20
do. 4⅕% Papierr.	74 10	— —
do. 4⅕% Silberr.	74 50	75 20
do. 1860er Loose.	124 —	124 25
Poln. 5% Pfandbr.	63 80	63 10
do. Liqu.-Pfandbr.	59 50	59 80
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	97 90
do. 6% do. do.	106 30	106 30
Russ. 1880er Anleihe	93 15	93 10
do. 1883er do.	— —	113 60
do. 1889er do.	92 80	92 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 30	99 50
do. Orient II. incl.	67 10	68 40
Serb. amort. Rente	83 70	83 70
Türkische Anleihe.	17 40	17 50
do. Loose	82 70	83 40
do. Tabaks-Actien	102 —	102 10
Ung. 4% Goldrente	87 10	87 20
do. Papierrente	84 80	85 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 75	173 —
Russ. Bankn. 100 SR.	219 40	220 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 50	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	28 38½
do. 1 „ 3 M.	20 19	20 19½
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	172 40	172 60
do. 100 Fl. 2 M.	170 75	171 40
Warschau 100 SR 8 T.	218 70	219 25

Privat-Discont 4⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 2. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach, Bahnen matt.

Cours vom	31.	2.	Cours vom	31.	2.
Berl. Handelsges. ult.	204 50	209 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	85 62	— —
Disc.-Command. ult.	248 75	251 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	137 87	138 —
Oesterr. Credit. ult.	173 —	177 37	Laurahütte ult.	173 62	172 87
Franzosen ult.	98 75	98 50	Egypter ult.	94 —	94 —
Galizier ult.	79 50	80 50	Italiener ult.	93 75	94 25
Harpener ult.	327 —	330 —	Lombarden ult.	57 —	58 —
Lübeck-Büchen ult.	178 50	179 —	Türkenloose ult.	83 —	83 37
Mainz-Ludwigsh. ult.	119 25	122 50	Dresdener Bank. ult.	194 —	— —
Marienb.-Mlawka ult.	54 12	57 —	Russ. Banknoten. ult.	218 —	219 —
Dux-Bodenbach. ult.	212 75	214 50	Ungar. Goldrente ult.	86 87	87 12
Schweiz. Nrdostb. ult.	131 25	136 —	Warschau-Wien. ult.	194 75	197 75
Gelsenkirchen ult.	220 25	224 25	Hibernia ult.	244 25	250 —

Producten-Börse.

Berlin, 2. Januar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 202, —, Juni-Juli 202. —. Roggen April-Mai 179, —. Juni-Juli —. —. Rüböl Januar 65, 70, April-Mai 63, 50. Spiritus 70er Januar-Febr. 31. 20, April-Mai 32, 40. Petroleum loco 25, 50. Hafer Januar —, —.

Berlin, 2. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	2.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	201 —	202 50
Juni-Juli	— —	202 50
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
April-Mai	177 25	179 25
Mai-Juni	176 50	178 50
Juni-Juli	— —	— —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Januar	— —	— —
April-Mai	165 25	167 25

Cours vom	31.	2.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Januar	— —	65 50
April-Mai	63 60	63 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	31 30	31 40
Januar-Febr. 70er	— —	31 20
April-Mai 70er	32 40	32 60
August-Septb. 70er	— —	34 30
Loco 50er	50 40	50 40

Stettin, 2. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	2.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	196 —	197 50
Mai-Juni	196 —	197 50
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	174 —	177 —
Mai-Juni	173 50	176 50
Petroleum loco	12 60	12 60

Cours vom	31.	2.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Januar	— —	66 50
April-Mai	63 50	63 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	50 —	50 —
Loco 70er	30 70	30 60
Januar 70er	— —	30 —
April-Mai 70er	31 50	31 60

Freiburg i. Schl., 31. Decbr. [Marktbericht von Max Basch.] Bei schwacher Zufuhr verkehrte der heutige Getreidemarkt in recht ruhiger Stimmung. Die Preise blieben im Allgemeinen den vorwöchentlichen gleich. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 17,50 bis 20,00 Mark, Gelbweizen 17,00—19,50 M., Roggen 17,00—18,00 M., Gerste 15,00—19,00 Mark, Hafer 15,00—16,00 M. Alles pro 100 Kilogramm. Schwedisch-Klee 25—35—48 M., Roth-Klee 25—35—45 M. Alles pro 50 Kilogramm.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist plötzlich heute Nacht mein theurer Gatte, unser heissgeliebter Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann

Salomo Calvary,

verschieden. [360]

Posen, den 1. Januar 1890.

Lea Calvary, geb. **Werner**,
im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Bestattung findet Freitag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmstrasse 27, aus statt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Lili Hadler**, Herr Lt. **Paul Heyn**, Breslau—Brieg. Frl. **Elisabeth Götz**, Hr. Banquier **Arthur Günther**, Breslau—Goldberg in Schles.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Amtsrichter **Kügler**, Friedland OS. Ein Mädchen: Hrn. Rechtsanwalt Dr. **Werner**, Berlin.

Gestorben: Hr. Sanitätsrath Dr. **Julius Lazarus**, Berlin. Herr Rabbiner emer. Dr. **Ludwig Philipson**, Redacteur der Allg. Ztg. des Judenthums, Bonn.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Zamory, Fabrikant, Berlin. Heyn, Hauptmann, Glogau. Löwenthal, Kfm., Köln. Herz, Kfm., Berlin. Winkler, Kfm., Landeshut. Frau Kaufmann Bloch und Tochter, Tarnowitz. Frl. Blumenfeld, Tarnowitz. Schneider, Kfm., Berlin. Henning, Kfm., Glauchau. Heinemann, Kfm., München. Landau, Kfm., Warschau.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
von Schröter, Privatier, n. Gemahlin, Berlin. von Gager, Fabrikbesitzer, n. Gemahlin, Wien. Solowieff, Stadtrath, n. Gemahlin, Kalisch. Mayer, Kaufmann, n. Gemahlin, Prag. Bonert, Kaufmann, Berlin. Müller, Kaufmann, Leipzig. Werner, Kaufmann, Königsberg. Höhn, Kaufmann, Berlin. Seelig, Kaufmann, Dresden. Preiselbach, Rentier, Ulm.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Freiherr v. Zedlitz, Offizier, Berlin. v. Mieczkowski n. Familie, Gutsbesitzer, Posen. Bachmann, Baumeister, Gr. Strehlitz. Rosenberger, Kfm., Posen. Billingheimer, Kfm., Waldenburg. Scharfenberg, Dir., Göppersdorf. Grüner, Kfm., Ratibor. Großmann, Kfm., Frankenstein. Otto n. Gemahlin, Inspector, Görlitz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
von Bessel, Lieutenant a. D., n. Familie, Waldenburg. Thorner, Kaufm., Meißen. Dr. Martins, prakt. Arzt, Gleiwitz. Lustig, Hauptlehrer, Liegnitz. Richter, Kaufmann, Berlin. Simon, Artist, n. Familie, Köln. George, Portepee-Fähnrich, Glogau. Bergner, Baumeister, Lauban. Fischel, Reisender, Hamburg. Gros, Buchhändler, Leipzig. Just, Kfm., Stuttgart.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. Januar 1890.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101.65à70 bzB	101,60 bz
D. Reichs-Anl.	4	107,00 G	107,50 B
do. do.	3½	103,10 B	103,00 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	99,00 B	—
Prss. cons. Anl.	4	105,70à85 bz	106.00 B
do. do.	3½	103,25à20 bz	103,50 bz
do. Staats-Anl.	4	102,00 G	—
do. -Schuldsch.	3½	100,25 G	100,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	157,00 B	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,50à40 bzG	100,60 bz
do. Lit. A.	3½	100,30à25 bz	100,40 bzB
do. Rusticale	3½	100,30à25 bz	100,40 bzB
do. Lit. C.	3½	100,30à25 bz	100,40 bzB
do. Lit. D.	3½	100,25 bz	100,35à45 bzB
do. altl.	4	100,50 G	100,50 bz
do. Lit. A.	4	100,50 G	100,50 bz
do. do.	4½	100,75 G	100,50 G
do. n. Rusticale	4	100,85 B	--
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,85 B	—
do. Lit. B.	4	100,00 G	—
do. Posener	4	100,80à90 bz	100,90à1,00 bzG
do. do.	3½	99,75à100 bzB	99.80à100,00 bz
Centrallandsch.	3½	100,50 G	—
Rentenbr., Schl.	4	103.95 G	103,80 bzG
do. Landesclt.	4	101,25 G	—
do. Posener	4	103,90 G	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25 B abgst.	101,25 B abgest.
do. do.	3½	100,30 bzB	100,50 ebzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	100,00 G		—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	98.90 G		—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00bB Ser. II.		99,00 bzB
do. rz. à 100	4	101,00 bzG	99,00bzB	101,10à20 bz
do. rz. à 110	4½	111,30 bz		111,55 bz
do. rz. à 100	5	102,75 B		103,50 B
do. Communal.	4	101,25 B		101,25 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	101,00 G		—
Dnnrsmkh. Obl.	5	103,50 G		—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	104,00 G		105,00 bz
Kramsta Oblig.	5	102,00 G		—
Laurahütte Obl.	4½	100,75 G		—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	103,50 G		—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B		101,75 B
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	4	99,50 B		99,50 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch.P.-Obl.	5	102,00 G	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,15 bz	100,60 B
Ndrsch. Zweigb.	3½	100,00 G	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

Bresl.-Schwdn.Freib. Lit. H }
do. do. do. v. 1876 } abgest. 102,80 G
Oberschles.Eisen.-Pr. Lit. F. }

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

Oberschl.Eisenb.Prior. Lit. H.	abgest.	102,90 G
do. do. do. v. 1879		103,00 G
Rechte-Od.-Ufer-Eis.-Pr. Ser.II.		102,80 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.		
Br. Wsch.St.P.*)	2¼	—	58,25 G	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	79,50 G	—
Lombard. p. St.	1	—	56,75 B	—
Mainz Ludwgsh.	4½	—	119,00 G	119,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	53.50 B	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	---	99,50 B	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	94,50 B	—	
Italien. Rente.	5	93,50 bs	94.25 bzG kl.4,	50 bz
do.Eisenb.-Obl.	3	57,80 bz	58,00bzkl.58,30	
Krak.-Oberschl.	4	99,50 bz	100,00 G	
do. Prior.-Act.	4	91,00 G	—	
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B	96,50 B	
Oest.Gold-Rente	4	93.65 bz	93,80 G	
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	73,50 G	—	
do. do. M/N.	4⅕	73,50 G	—	
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74.50à30 bzG	75à74,90 bz	
do. do. A/O.	4⅕	74,50 bz	74,85 bz	
do. Loose 1860	5	123,75 B	124,00 G	
Poln. Pfandbr.	5	64,00 B	65,00 bzB	
do. do. Ser. V.	5	64,00 B	—	
do. Liq.-Pfdb.	4	59,55 bz	59,60 G	
Rum. am. Rente	4	84,50 Bäuss.85,	40B bzB	85,50 B
do. do. do.	5	96,90 bzkl.7,50		96,90à7,10 bz
do. do. kleine	—	—		—
do. Staats-Obl.	6	106,00 G		106,00 G
Russ.1880er Anl.	4	93,40 B		93,25 G
do. 1883 Goldr.	6	113,00 G		—
do. 1889er Anl.	4	93,00 G		—
do. Or.-Anl. II	5	67,25 G		68,25 G
Serb. Goldrente	5	83,70 G	—	fehlen.
Türk. Anl. conv.	1	17,35 bz	17,40 bz	
do.400Fr.-Loose	fr	82,00 B	83,50 G	
Ung.Gold-Rente	4	86,75 bz	87,25 bz 500r	
do. do. kleine	—	—	—	
do. do.	4½	98,60 G	98,85 G	
do. Pap.-Rente	5	85à4,85 bzB	85,10à15 bz	

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	—	119,00 bzB	116,50 B
do. Wechslerb.	6	—	115,25 bzG	112,75 G
D. Reichsb. *)	5⅖	—	136,00 G	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	—	172,00 G	—
Schles. Bankver.	7	—	139,50 B	136,25 bzB
do. Bodencred.	6	—	123.50 G	121,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	147,00 G		—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	60,00 B		—
do. Baubank	0	—	94,00 G		—
do. Börs.-Act.	5	—	102,00 G		—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130,00 B	124,50 bz	130,00 B
do. Strassenb.	7	—	144,00 B		141,50 B
do. Wagenb.-G.	9	—	188,00 G		—
Donnersmrckh.	3	—	95,00b conv.		98,50 G incl. Coup.
Erdmnsd. A.-G.	6	—	111,50 G		—
Frankf. Güt.-Eis	4½	—	89,00 G		—
Kattow. Brgb. A.	—	—	—	139 G	—
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	—	121,15à1b		118.90à75 bz B
do. Portl.-Cem.	10	—	142,00G jge.		139,00 G
Oppeln. Cement	6	—	129,00 ebzB		125,00 B
Schles. C. Giesel	12	—	155,00 G		—
do. Dpf.-Co.	8½	—	126,50 G		—
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. 2050 G		p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	—	110,00 G		—
do. Holz-Ind.	9	—	137,00 G		—
do. Immobilien	6	—	117,00 G		115,00 G
do. Lebensvers.	4	—	p.St 105,00B		p.St. —
do. Leinenind.	7⅔	—	136,00 B		126,25 bzG
do. Cem.Grosch.	18½	—	206,00 G		—
do. Zinkh.-Act.	9	—	207,75 G		202,00 bzB
do. do. St.-Pr.	9	—	207,75 B		202,00 bzB
Siles. (V. ch. Fab)	7	—	141,25 G		138,25 G
Laurahütte	6½	—	172,40à35 bz		172,50 B
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	91,75 B		91,65 G
Zuckerf. Fraust.	18	—	161,00 G		—

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	217,40à30 bz	—
Russ. Bankn. 100 SR	219,50 bz	219,70 bz

Wechsel-Course vom 31. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,60 B
do. do.	2½	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	6	8 T.	20,33 bzG
do. do.	6	3 M.	20,165 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.60 bz
do. do.	3	2 M.	80,10 G
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	218,75 B
Warsch. do.	5½	8 T.	219,25 B
Wien 100 Fl.	5	8 T.	171,85 G
do. do.	5	2 M.	170,40 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 2. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waar. höchst. M	₰	gering. Waar. niedr M	₰
Weizen, weiss	19	30	19	10	18	70	18	30	17	70	17	20
Weizen, gelb	19	20	18	90	18	60	18	20	17	60	17	10
Roggen	17	80	17	60	17	40	17	10	16	90	16	70
Gerste	18	50	17	80	16	50	16	—	15	—	13	50
Hafer	16	70	16	50	16	30	16	10	15	90	15	50
Erbsen	17	50	17	—	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	₰	mittlere M	₰	ord. Waare. M	₰
Raps	29	90	28	10	26	60
Winterrübsen	29	30	27	70	26	30
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 2. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00 bis 28,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. b) ausländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25—27,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,80 bis 11,20 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 2. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 179,00 Br., April-Mai 181,00 Br., Mai-Juni 183,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 165,00 Br., April-Mai 165,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 68,00 Br., Januar-Februar 69,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 50er 49,20 Gd., 70er 29,70 Gd., April-Mai 70er 31,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 3. Januar:
Roggen 179,00, Hafer 165,00, Rüböl 68,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 2. Januar: 50er 49,20, 70er 29,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.